

Predigt zu Johannes 10,11-16+27-30

Liebe Gemeinde,

was zeichnet eigentlich einen guten Hirten aus? **(Bild 1: Schafe die als Jury einen Hirten auswählen)**

In Deutschland ist Schäfer ein Ausbildungsberuf und so habe ich mich mal ein bisschen schlau gemacht, was man so alles in diesem Beruf können muss. Hier kommt eine Beschreibung für das erste Lehrjahr:

„Man muss ein Gefühl für die Herde entwickeln, lernen sich durch die Herde zu bewegen ohne dass alle Schafe angsterfüllt beiseite springen. Schafe, die furchtbar störrisch sein können, müssen gekonnt auf den Hintern gesetzt werden um die Klauen (nicht Hufe) zu behandeln. Der Umgang mit den Hunden muss erlernt werden. Worum geht es beim Hüten? Wie bekomme ich die Schafe so richtig schön satt und kugelrund und wie sieht ein sattes Schaf eigentlich aus? Schwangere Schafe wollen von nichtschwangeren unterschieden werden. Auch einzelne Schafe am Gesicht zu erkennen, muss erst erlernt werden. Die Behandlung mit Medikamenten ist ebenso Teil des ersten Lehrjahres wie die Geburtshilfe auch bei schwierigen Geburten und die Erstversorgung und Handhabung der neugeborenen

Lämmer. Sicher wirst du tagweise alleine Hüten gehen, musst Zäune für Pferche und Koppeln stecken und lernen, wie lange eine Wiese für deine Schafe als Futter reicht, um euren Tag planen zu können.“

(<https://www.stellenmarkt-schafe.eu/employmenttype/ausbildung/>)

Ja, Hirte oder Schäfer ist kein ganz einfacher Job. Ich habe mich z.B. gefragt, wie man ein sattes kugelrundes Schaf von einem schwangeren Schaf unterscheidet. Und man stelle sich vor, man hat 200 bis 400 Schafe und soll sie am Gesicht erkennen. Puh ... Da hat es dieser Schafbesitzer hier einfacher. **(Bild 2: Wie heißt ihr Schaf? Mählanie)** Aber das, was wir gerade gehört haben ist noch lange nicht alles. Grundsätzlich gilt:

„Allen Haltungsformen gemeinsam ist, dass wir das Schaf kennen und verstehen müssen. Krankheiten müssen frühzeitig erkannt und behandelt werden, wir müssen Tiere nach vielen verschiedenen Merkmalen für die Zucht auswählen und unser Jahr lange im voraus planen. Ständig müssen wir auch den Zustand der Herde und der Lämmer beurteilen. Wann wird es Zeit für eine Parasitenbehandlung, drohen Herdenkrankheiten und reichen die ausgewählten Weiden um die Schafe bei Gesundheit zu halten? Dabei müssen wir uns auf

ständig wechselnde Wetterbedingungen, trockene, warme, nasse und kalte Jahre einstellen und entsprechend umplanen.

Die Verantwortung, die man mit seiner Schafherde hat, ist riesig. Verantwortungsbewusstsein, Einfühlungsvermögen, große Belastbarkeit und die Fähigkeit über lange Zeiträume von früh bis spät zu arbeiten sind unbedingt notwendig.

Beschenkt werden wir mit der täglichen Arbeit an einem wunderbaren Wesen. Einer Aufgabe, an der man wachsen kann, einer Arbeit nach der man weiß, was man getan hat und natürlich reichlich frischer Luft in freier Natur.“ (<https://www.stellenmarkt-schafe.eu/employmenttype/ausbildung/>)

Und hat jemand Interesse? In Deutschland gibt es jedenfalls nur noch unter 1000 Berufsschäfer. Vermutlich weil das ein richtiger Knochenjob ist, der einem alles abverlangt. Es ist nicht nur ein Beruf, sondern eine Berufung. Und ich glaube, dass das auch Jesus bewusst war. Seine Definition für einen guten Hirten drückt etwas davon aus und ist ja ganz einfach: „Der gute Hirt ist bereit, für die Schafe zu sterben.“

Ein guter Hirte zu sein hat mit Einsatz und Leidenschaft zu tun. Wir haben vielleicht David im Ohr. Selber ein Hirte. Er sagte zum König

Saul kurz bevor er mit Goliath dem Philister kämpfte: „Dein Knecht hütete die Schafe seines Vaters; und kam dann ein Löwe oder ein Bär und trug ein Schaf weg von der Herde, so lief ich ihm nach, schlug auf ihn ein und errettete es aus seinem Maul. Wenn er aber auf mich losging, ergriff ich ihn bei seinem Bart und schlug ihn tot.“ (1. Sam 17,34-35)

Hier entdecke ich etwas von Jesu Aussage: „Der gute Hirt ist bereit, für die Schafe zu sterben.“ Und so wurde mit David das Bild des Hirten auch gleichzeitig prägend für das Bild eines guten Königs. Aber schon vorher war gute Leiterschaft mit dem Bild des Hirten verbunden. Als Gott Mose am Dornbusch beruft sein Volk aus Ägypten zu führen, war Mose als Schafhirte unterwegs. Und auch Abraham war letztlich Hirte, als Gott ihn anspricht.

Viele gute Leiter Israels waren Hirten und so wundert es nicht, dass David dieses Bild dann auch auf Gott überträgt. In Psalm 23 heißt es ja dann. „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ David, selber Hirte, erlebt Gott als seinen Hirten, der für ihn sorgt. So wie David sich um seine Schafe kümmert, so kümmert sich Gott um ihn. Das ist ein Fulltime-Job. Nicht nur ein Beruf, sondern eine Berufung.

Und so bezieht Jesus dieses geprägte Bild im Streitgespräch mit den Pharisäern auf sich. Und er sagt damit implizit zweierlei:

1. Ihr seid keine guten Hirten. So wie ihr dieses Volk leitet, geht es zugrunde. Letztlich geht es euch nämlich nur um euren Profit. Aber wenn es hart auf hart kommt, dann lasst ihr die Schafe im Stich. Und ich frage mich, wo ich solchen angeblichen Hirten begegne und ihnen vielleicht sogar mein Vertrauen schenke. Wem vertraue ich und welche Stimmen dürfen in mein Leben sprechen? Wessen Gemeinschaft suche ich? Oder wer sind die Influencer in meinem Leben?

2. Jesus sagt: Als der gute Hirte bin ich gleichzeitig König und sogar Gott. Und im Gegensatz zu euch, Pharisäern, kenne ich die, die zu mir gehören. Ich erkenne meine Schafe am Gesicht, mehr noch ich bin bereit, für die Schafe zu sterben. Jesus vergleicht sogar die Beziehung zwischen sich und seinen Anvertrauten mit der Beziehung zwischen seinem Vater und sich selber. So wie Gott Jesus kennt, kennt Jesus dich. Und wir kennen Jesus, wie Jesus seinen Vater kennt.

Und jetzt könnte man ja denken. Oh wie schön. Lasst es uns gemütlich machen. Aber nein. Jesus schiebt diesem Stallgeruchdenken ein Gatter vor, indem er die Weide öffnet. Jesu

Schafe kommen nicht nur aus einer Rasse, einer Volksgruppe, einer Nation, einem Milieu oder einer Kirche. Zu seiner Herde gehören: Merinolangwollschafe, Weiß Gehörnte Heidschnucken, Brillenschafe, Laucane-Milchschafe, Romanowschafe, Feinwöllige Askaniaschafe, Shetland-Schafe, Kamerunschafe, Bakhtiari. Fettschwanzschafe, Barbados Blackbelly, Corriedale, Walliser Schwarznasenschafe, Sogar Dolly-Schafe.

Diese vereinte Herde gibt es nicht, weil wir alle gleich sind oder uns so doll mögen, sondern weil wir den gleichen Bezugspunkt, den gleichen Hirten haben.

Wir haben seine Stimme gehört und folgen ihm nach. **(Bild 3: Schaf, das aufgrund verschiedenster elektronischer Geräte die Stimme des Hirten nicht mehr hört.)** Und deshalb gilt uns Jesu Wort: „Ich gebe ihnen das ewige Leben. Sie werden in Ewigkeit nicht verloren gehen und niemand kann sie mir aus den Händen reißen.“
Amen.